Papst Leo D.G. am Erntedankfest : Gedanken aus einer seiner Quatemberpredigten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **32 (1954)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1032342

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PAPST LEO D. G.
AM ERNTEDANKFEST

Gedanken aus einer seiner
Quatemberpredigten

Alle Früchte, die in Feldern, Weinbergen und Ölgärten zum Wohl der Menschen wuchsen, alle ließ Gottes hochherzige Liebe reifen. Gottes Liebe war es, die mannigfaltige Naturkräfte schuf. Wenn der Landmann den Acker bestellt, ist er der Ernte noch nicht sicher. Doch Gott hilft ihm. Wind und Regen, Kälte und Wärme, Tag und Nacht macht ER uns dienstbar. Menschliches Mühen würde zu keinem Erfolge führen, gäbe Gott nicht unserem unverdrossenen Mühen das Gedeihen.

Wir erfüllen also nur das Gebot der Liebe und Gerechtigkeit, wenn wir mit den Gaben, die der himmlische Vater uns aus Erbarmen schenkt, andern Hilfe bringen. Gar viele haben ja keinen Acker und keinen Weinberg und keinen Ölgarten. Der Not dieser muß man begegnen mit dem Überfluß, den der Herr gibt. Wenn sie dann gemeinsam mit uns den Herrn für die Fruchtbarkeit der Erde preisen, dann sollen sie sich auch mit uns freuen können, daß Armen und Fremdlingen gemeinsam gemacht wurde, was Gott den Reichen schenkte.

Glücklich die Scheune und reichsten Erntesegens würdig, aus welcher der Hunger der Darbenden und Schwachen gestillt, die Not der Fremdlinge gemildert, die Sehnsucht des Kranken gestillt wird! Der gerechte Gott ließ diese allerlei Bedrängnisse leiden, damit ER die Bedrängten für ihre Geduld, die Barmherzigen aber für ihr Wohlwollen belohnen könne.

Für solche Werke, die man zwar jederzeit verrichten kann, ist nun die jetzige Zeit ganz vorzüglich geeignet und schicklich. Denn auf diese Zeit haben unsere von Gott erleuchteten Väter die Fronfasten angesetzt, damit wir nach Abschluß der Ernte Gott ein gebührendes Opfer der Enthaltsamkeit darbringen und damit ein jeder darauf bedacht sei, den Überfluß so zu verwenden, daß er gegen sich selbst zurückhaltend, gegen Arme aber freigebiger sei. Mit Fasten und Almosen leisten wir die wirksamste Buße für unsere Sünden; das Gebet, das mit solchen Werken unterstützt wird, dringt schnell zu Gott empor.

Nach der Heiligen Schrift erweist der Barmherzige seiner eigenen Seele Wohltaten (Sprichwörter 11,17), und nichts ist so ausschließlich Eigentum eines jeden, wie die Gabe, die er dem Nächsten schenkt. Denn was du von irdischen Schätzen dem Darbenden gibst, das wird dir in ewigen Reichtum umgewandelt.